



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Saturnus

Braendl, Matthaeus

Augsburg, 1687

IV. Cap. Die Zeit ist dreyfach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50887)

Das IV. Capitel.

Die Zeit ist dreyfach.

Es dichten die Poeten / daß die drey Göttine Parca das menschliche Leben vnder ihre Gewalt haben; Die Erste als Clotho tragt in der Hand ein Kunkel: Die Ander mit Namē Zacheis spinet/vnd zeichnet dem Menschen auß / wie lang er leben soll: Die Dritte Atropos schneid den Faden ab / vnd mit dem Faden das menschliche Leben. Dises Gedicht nach Meinung Apuleii hat ihren Ursprung von der dreyfachen Zeit/ was in der Kunkel gespunnen ist/ repräsentiret / oder stellet dar die vergangne Zeit: Was man aber spinnet / die Gegenwärtige: vnd was noch nicht gespunnen ist / die Zukunfftige. Dife bestehet nur in der Hoffnung / vnd Ungewißheit / dann niemand weiß / ob er den morgigen Tag zu leben habe: ist voll der Unwissenheit / Weil du nicht weißt / was Böses / oder Gutes geschicht auf Erden.

(a) Jene ist die beste / dann dife haben wir in

der

der Hand/ können sie brauchen nach vnseren
Belieben. Die Verfloffene hat gleichfahls
vil Unwissenheit/ wie die H. Schrift sagt:
Der Mensch weiß nicht/ was vor
ihm gewesen sey. (b) Doch nicht so vil
als die Zukünfftige/ wann einem anderst
beliebig seyn wird mit Mardochæo anzuhö-
ren die Chronick vnd Historien der vergan-
genen Zeiten. (c)

Aut libros (d) fastosq; velis evolvere mundi.

Oder wann du keinen Verdruß haben wirst/
die Bücher selber umbzuschlagen. Dise Göt-
tinen/ wie einer dichtet/ haben etlichen Er-
laubnuß geben/ widerumb auß der Höll auß
die Welt zu kommen. (e) Die Zeit aber/ den
sie einmahl in die Ewigkeit geschickt/ selb-
gen last sie nicht mehr zuruck; Es seye dann/
daß Gott solches wunderbarlicher Weiß
verhenge. Dise drey Zeiten soll der Mensch
mit bedachtsamen Herzen oft bey sich erwe-
gen/ vnd nachdencken/ was geschehen ist/
was noch geschicht/ vnd geschehen kundte.
Dann dises macht behutsam vnd vorsichtig/
daß man in keiner Sach zu fast eyle/ noch
selbige zu lang auffchiebe. Die Römer
mahle

mahlen ihren Gott Janum mit zwey Gesichtern zur Anzeigung/ daß er das End deß Vergangenen/ vnd der Anfang deß gegenwärtigen Jahrs seye. Dahero singt jener Poet: (f)

Jane biceps, anni tacitè labentis origo,
Solutus de Superis qui tua terga vides

Ich verstehe aber alhie durch die zwey Gesichter die grosse Weißheit Jani, eines vñ alten Königs in Belschland/ welche in dem stunde/ daß er das Vergangene / vnd Zukünftige reifflich erwegte. Dahero das Sprichwort rühret / Alter Janus, welches einem klugen fürsichtigen Menschen zuständig. Dann einen weisen verständigen Mann ligt ob zu sehen/ was vor vñ hinder ihm sey/ das ist/ betrachten das Vergangene/ vnd Zukünftige / vnd mit dem Gegenwärtigen überschlagen; Multitudinem scientiæ desiderat quis, scit præterita, at de futuris æstimat. (g) Begehret jemand vil Weißheit/ so weiß dise die vergangene Ding / vnd die Künftige kan sie ermessen. Und Seneca sagt: Si prudens est animus tuus, tribus temporibus dispensetur: præsentia &c. (h)

Wann

Wann dein Gemüt weiß ist/ soll es sich auf dreyzeiten erstreckē: das Gegenwärtige richte vnd ordne: das Zukünfftige sihe vor: vnd an das Vergangne gedenck. Dann wer nicht gedenckt an das Vergangne/verliehrt das Gegenwärtige/ wer nit schaut auf das Künfftige/ fällt oft in grosses Unalück. Dise dreyzeiten soll der Mensch allzeit im Herzen haben/ vnd sich zu Zeiten also anreden: was bin ich vor einer kurzen Zeit gewesen/ was bin ich jetzt/ was wird ich einmahl werden. Vor wenig Jahren war ich nichts/ nichts hab ich vmb die Welt gewußt/nichts die Welt vmb mich. Jetzt bin ich ein gebrechliches Geschöpff kein Augenblick sicher/ wann das Leben auß ist. Nach kurzer Zeit wird ich von hie wandern/ vnd bey der Welt seyn/ als wann ich nie gewesen wäre. Was ich in der Zeit erwischt/ das trage ich darvon/ von disem muß ich leben in der Ewigkeit. Wann der Mensch nicht bißweilen solche Gedancken in seinem Herzen führet/ sihe ich nicht/ wie er nach der Zeit könne hoffen die glückselige Ewigkeit.

(a) Eccl. 11. v. 2. (b) ibid. 10. v. 14. (c) Esther 6. v. 1. d) Horat. Serm. lib. 1. Sat. (e) Hyginus fab. c. 251. (f) Ovid. 1. Fast. post init. (g) Sap. 8. v. 8. (h) Seneca de 4. virtut.

B 3

Das